Her
Sig. Her
278

278

Slg. Her
278.

Slg. Her 278

278

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Caramo,

oder:

Das Fischerstechen.

Komische Oper in 3 Akten,

nach St. Hilaire und Duport frei bearbeitet.

Musik von G. A. Lortzing.

Text der Gesänge.

Leipzig,
gedruckt bei J. F. Fischer.

2

Personen.

Enrico, Prinz von Forli.
Marquis von Farambolo.
Rosaura, seine Tochter.
Graf Bilotti, Gesandter des Fürsten von Ferrara.
Graf Arnoldo, Vertrauter des Prinzen.
Graf Arthur.
Willibaldo, Haushofmeister des Marquis.
Caramo, ein junger Fischer.
Angela, seine Braut.
Herren und Damen.
Bediente. Jäger. Pagen.
Bauern und Bäuerinnen.
Fischer und Fischerinnen.

Die Handlung geht auf dem alten Schlosse des Marquis von Farambolo vor, in einem kleinen Fürstenthume Italiens im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Tag und Nacht in Saus und Braus —
Und so muß es mir gelingen,
Ihn zu fesseln an mein Haus.
Nur Vergnügen auf Vergnügen ꝛc.

Ros.

Ach, wie ist das laute Treiben
Meinem Herzen so zur Last!
Ohne meinen Arthur bleiben
Alle Freuden mir verhaßt.

Chor.

Festlich schmücken wir die Hallen ꝛc.

No. 2. Duett.

Marq.

Reicht er Dir seine Hand und theilt mit Dir sein Reich,
Ist unserm Haus der alte Glanz verliehen gleich.

Ros.

Wahrhaftig, lieber Vater, ich muß lachen,
Daß Sie gesonnen sind zur Fürstin mich zu machen;
Ich strebte ja noch nie nach Kron' und Reich.

Marq.

Daß Du ihm wohlgefällst will ich Dir garantiren.

Ros.

Und wär' es auch, wohin soll das nur führen.
Arthur besitzt mein Herz seit lange schon,
Sie wissens.

Marq.

Kind, laß' diese Thorheit schwinden.

Ros.

Wie, Thorheit! Und Sie selbst, Sie wollten mich verbinden
Mit Grafen Arthur, dem Sie seit Monden schon
Versprochen meine Hand als treuer Liebe Lohn.
Er allein kann mich beglücken,
Ohne ihn mich nichts entzücken;
Glanz und Hoheit, Pracht und Ehren
Nimmer trachte ich nach euch.

Marq.

Narrenspossen!
Den Herrn Arthur schlage Dir aus dem Sinn.
Das hab' ich versprochen,
Indessen ganz anders
Stehn jetzt uns're Sachen;
Denn glaube mein Kind:
Vom Glanz uns'res Hauses
Vom Ruhm und der Ehre
Hängt Alles jetzt ab.
Der Prinz wird Dich sehen,
Um Liebe Dich flehen,
Und so seh' ich strahlen
Auf Deiner Stirne
Das Diadem.
Um mehr und mehr in seiner Gunst zu steigen,
Sollst Du als Sängerin Dich gleich ihm zeigen,
In dem Concert, das heut ich arrangirt.

Ros.

Ich soll als Sängerin vor ihm erscheinen?
O, nimmermehr! Sie bringen mich zum Weinen.

Der Anblick locket meine Thränen!
Das Erste ist's, was ich vom Hofe fasse
Nach langen Jahren; es soll uns versöhnen.
Und diese Kleider — Westen — ach, wie klopft
mir die Brust —
Und dieser Hut! — Sei du des Landes Schirm —
Dies Schwert! — Ach, ich erliege noch der Lust —
Nur schnell gebt alles her. Ihr Ahnen helft
mir tragen!

Rosaura.

Lieber Vater, was bedeutet
Dieser Lärm in unserm Hause?
Alles ist wie umgekehrt. —

Marq.

Liebes Kind, ich bitte Dich,
Laß' mich jetzt nur ungestört.

Ros.

Sonst nur herrschte Todtenstille,
Jetzt rennt Alles toll und wild
Durcheinander —

Marq.

Ganz mein Wille.
Deine Neugier wird gestillt;
Doch jetzt keine Fragen weiter.
Dein Gesicht so froh und heiter
Eines wahren Engels Bild —

Willib.

Herr Marquis —

Marq.

Nicht unterbrechen

Wenn wir was Vernůft'ges sprechen!
Ja, ein Plan ganz sondergleichen
Kreuzt mein Hirn — bei dieser Pracht
Hab' ich an Dein Glůck gedacht.

Ros.

An mein Glůck? so wird mein Arthur mein?

Marq.

Arthur — dieser arme Wicht?
Rede mir von ihm jetzt nicht.
Nur der Prinz steckt mir im Kopfe
Und ich habe nur zu denken,
Ihn zu fesseln an mein Haus.

Ros.

Ach, dann ist mir Alles Pein,
Bis das Herz in Gram mir bricht.

Chor.

Festlich schmůcken wir die Hallen 2c.

Marq.

Schweige jetzt und laß' mich denken —
Alles muß ich thun und lenken;
Steigt die Hoheit aus dem Bette,
Reicht man ihr das Frůhstůck hin
Und zerstreut Hȯchst ihren Sinn
Mit der strengsten Etikette.
Feste drängen sich auf Feste;
Gäste quetschen sich an Gäste,
Dann Diner und dann Souper,
Fischerstechen und Concert,
Lustscandal und Bal paré —
Nur Vergnůgen auf Vergnůgen,

Erster Akt.

No. 1. Introduction.

Chor.

Festlich schmücken wir die Hallen
Für den hocherhab'nen Gast.
Ja, dem Prinzen zu gefallen
Eifert sonder Ruh' und Rast.

Marquis.

All' ihr Ahnen schaut hernieder:
Eine Kron' in meinem Haus!
Ach, ein junger Landesvater!
O, mein Herz, du hältst noch aus?

Chor.

Ach, uns beben alle Glieder!
Diesem Hause — welche Ehre —
Nein, wir halten das nicht aus.

Marq.

Brüllt nicht so, ihr plumpen Bären,
Drückt die Wonne ruh'ger aus,
Da der Prinz zu ruh'n geruht.
Wie doch so gemeines Blut
Gleich in Wallung kommen kann.

Was geht meine Ehr' Euch an?
Nur mit Anstand sich zu freu'n
Soll erlaubt den Dienern sein.

Chor.

Freuet Euch in aller Stille,
So ist es des Herren Wille.

Marq.

Sag' an, wie steht's?

Willibaldo.

Herr, Seine Hoheit
Geruhen gnädigst fest zu schlafen
Und auch Symptome auszudrücken,
Daß der Schlaf Höchstsie entzücken.

Marq.

Ach, diesen hohen Schlaf belauschen
Wär für mich reine Seligkeit;
Doch um Gefühle auszutauschen,
Bedarf es einer bessern Zeit;
Ihr Kammerpagen kommt herbei!
Wir ordnen jetzt des Prinzen Sachen,
Damit gleich Alles beim Erwachen
In seinen großen Händen sei. —
Euch Allen stehn die neuen Kleider schön,
Macht nur meinem Haus auch neue Ehre!
Denn wenn der Prinz im Kleinsten unzufrieden
wäre,
So sollt Ihr all' vor meinem Zorn vergeh'n.
Beginne denn des Tages erste Feier!
Die Kleider her, wie ich's Euch einstudirt. —
Ach, wie die Uniform das Herz mir rührt;

Giebt es auf der Welt genug.
Solche Augen! Solche Züge!
Fort schönes Bild rc.
Leichtes Lied rc.

No. 4. Duett.

Prinz.
Allons, nun rasch mit der Toilette;
Die Weste gieb, die Mütze dort.

Caramo.
Mein ganzes Ebenbild. Ich wette
Es kennt Sie Niemand, gehn Sie fort.

Prinz.
Nur hurtig jetzt von hinnen
Fürwahr die List ist gut.
Nun, mein erlauchter Vater,
Nun trotz ich deiner Wuth.
Ich muß dir widerstreben
Und kann nicht widersteh'n.
Das heißgeliebte Mädchen —
Ich muß es wiederseh'n.

Car.
So plötzlich Prinz zu werden
Fürwahr der Spaß ist gut;
Ich fühle mich erhoben,
Was doch ein Kleid nicht thut!
Ha, wenn die Ungetreue
Mich so nur könnte seh'n,
Ich bin gewiß, sie würde
Mir nicht mehr widersteh'n.

Prinz.

Nun gieb wohl Acht: besitz' ich die Geberden,
Die man zu Deinem Stande nöthig hat?

Car.

Dreh'n Sie sich um gefälligst. So: Sie werden
Für mich gehalten in der That;
Das Eine find' ich noch: der Gang paßt nicht für mich,
Die Arme schlott'richer —
Die Mütze etwas schiefer auf das Ohr;
Nun kommen Sie mir schon viel plumper vor;
Noch Eins: soll Ihre Rolle ganz gelingen,
So müssen Sie auch stets ein kleines Liedchen singen.

Prinz.

Wie, singen muß ich?

Car.

Ja, ganz ungezwungen;
In unserm Stand ist das bedungen.

Prinz.

Doch fällt in diesem Augenblick mir gar nichts ein.

Car.

Es braucht ja auch solch Lirumlarum nur zu sein,
Ganz kurz und bündig.

Prinz.

So laß' hören!

Car.

„Heiter und froh,
Lebt Caramo,

Marq.
Brava! Brava!

Ros.
Ach, 's ist zum Zerfließen!

Marq.
Deine Silberstimme
Sie wird ihn bezaubern;
Du wirst ihn entzücken,
Uns Alle beglücken,
Das schwöre ich Dir.
Brava! Brava!

Ros.
Wie soll meine Stimme
Den Prinzen bezaubern?
Ach, ihn zu entzücken,
Wohl gar zu beglücken,
Ist ferne von mir.

No. 3. Arie.

Caramo.
Ach, mit meiner Angela
Ging all' mein Glück verloren.
O, Gott, ich bin dem Wahnsinn nah —
Wär' ich doch nie geboren!
Sie, die ich ewig treu geglaubt,
Hat frech ein Räuber mir geraubt;
Bethört sie nun mit süßem Kosen
Und girrt mit seinem Liebeswort;
Küßt von den Wangen ihre Rosen

Begehrend ihrer Treue Mord.
Doch wie nennt sich der freche Thäter,
Der sie auf ewig mir geraubt?
Ha, nahe Dich mir, Du Verräther,
Deß Schwüre sie, die Falsche, glaubt.
Fort, schönes Bild, aus meinen Blicken,
Du hast gelogen!
Du sollst dies Herz nicht mehr berücken,
Das Du betrogen.
Ja, Falsche, fahre hin!
Leichtes Lied und leichter Sinn
Sei fortan mein Streben,
Es giebt noch holde Schönen,
Die mich nicht wie Du verhöhnen;
Ihnen sei mein Leben
Meine Liebe jetzt geweiht;
Frosinn würze meine Zeit.
Sorgen drum und Grillen flieht,
Euch besiegt ein heit'res Lied.
Lalala.
Ha, die Falsche wird wohl meinen
Ich soll Thränen um sie weinen
Und vergeh'n in Liebesgram!
Nimmer, nimmer, kein Gedanke!
Ich will grade, ihr zur Pein,
Erst recht liebenswürdig sein.
Daß die Mädchen, wie sie heißen,
Sich in Schaaren um mich reißen.
Solcher Augen, solcher Züge,
Wie sie die Verräth'rin trug,

Marq.
Kein Wort! Es muß so sein!
Ros.
Und so erreich' ich nichts durch Bitten?
Meine Angst —
Marq.
Wird sich schon geben,
Wenn die Töne nur erbeben,
Schalkhaft bald, bald mächtig wieder,
Wogen sie dann auf und nieder;
Das entzückt den hohen Gast,
Den Du bald gefesselt hast.
Drum kein Wort! verstehst Du mich,
Oder ich enterbe Dich.
Ros.
Ach, ich bin auch nicht bei Stimme.
Marq.
Pah, das bildest Du Dir ein.
Ros.
Ei bewahre!
Marq.
Deine Stimme ist glockenrein,
Und kann niemals schöner sein.
Frisch probirt!
Ros.
Sie quälen mich.
Marq.
Liebes Kind, ich bitte Dich!
Hierher! So, jetzt denk', ich wär der Prinz.
Singe, ich beschwöre Dich!

Ros.

Nun denn, versuchen will ich mich.

Marq.

Brava! Brava!

Ros.

Nein, das ist noch nicht das Wahre;
Meine Stimm' ist gar nicht rein.

Marq.

Sei kein Kind; es war vortrefflich,
Glockenrein. Ich danke Dir,
Ich bin Kenner; glaube mir,
Hört Dich der Prinz, so ist er weg.

Ros.

Das wär' mir lieb.

Marq.

Das heißt gemeinhin: er ist bezaubert.
Reicht er Dir seine Hand 2c.

Ros.

Der Glanz, die Krone,
Sie kümmern mich sehr wenig;
Nichts wünsch' ich mir auf Erden
Als ihm zu gehören,
Den sich mein Herz erkor.
Er allein kann mich beglücken 2c.

Marq.

Das hab' ich versprochen, 2c.
Noch eine Fermate, ein Triller dabei.

Ros.

Sie quälen mich schrecklich; jedoch es sei!

Das Ruder in der Hand
Bekannt im ganzen Land.
Stets heiteren Sinnes,
Ihn drückt kein Schmerz;
Er singt bei der Arbeit,
Deß freut sich sein Herz.
Ist tief auch das Wasser
Und lang auch der Tag,
Wir fischen und fangen;
Das Süße kommt nach;
An Liebchens Brust
Winkt seelige Lust."

Haben Sie mich wohl verstanden?

Prinz.

Ja, mein Freund. Ich danke Dir.

Car.

Schnell dann, wiederholen Sie es mir!

Prinz.

Ei, das ist gar nicht nöthig
„An Liebchens Brust
Winkt seelige Lust."
Der Refrain ist mir genug.
Nun leb' wohl!

Car.

Sie gehn?

Prinz.

Es ist die höchste Zeit.

Car.

Das glaub' ich gern. Sie wissen nun Bescheid;
Doch wollen Sie nicht gütigst mir auch sagen,

Wie ich mich prinzlich muß betragen,
Auf daß ich Ihrer würdig sei.

Prinz.

Thu' ein'ge Schritte! Herrlich! meisterlich!

Car.

Sehr schmeichelhaft! Doch wenn man mich nun fragt,
Was werde ich zur Antwort geben?

Prinz.

Sag' was Du willst.

Car.

Ja, das ist bald gesagt.
Doch wenn ein einzig Wort mich nun verräth?

Prinz.

Nun so antworte nichts.

Car.

'S ist wahr; das geht.
Doch wenn man dringend nun mit meiner Hoheit spricht,
Was thu' ich dann?

Prinz.

Hoheiten drängt man nicht.
Doch um zu sagen, läßt sich bald was sagen.
„In verhängnißvollen Lagen
Hilft uns Schlauheit und Genie.
Wer nicht vor den Kopf geschlagen,
Der kommt durch, er weiß nicht wie."

Car.

Das will ich mir merken.
„In verhängnißvollen ꝛc."

Nur Eins muß ich noch erwähnen!
Sollt' eine Grobheit mir entwischen, bitt' ich sehr,
Die kommt auf Ihre Rechnung gnäd'ger Herr.

Prinz.

Dies Kleid entschuldigt vieles, lieber Freund.
Was Du auch sagst, Dein Thun, Dein Wollen —
Man wird ihm immer Beifall zollen.

Car.

So will ich mich denn auch mit Scharfsinn nicht befassen,
Denn wie ich höre, thut's das Kleid allein;
Das hätt' ich mir doch wahrlich nimmer träumen lassen;
'S ist doch bequem, ein Prinz zu sein.
So plötzlich ein Prinz zu werden ꝛc.

Prinz.

Nur hurtig jetzt von hinnen ꝛc.

No. 5. Finale.

Chor.

Den erhab'nen Fürstensohn
Grüßen wir in unsrer Mitte;
Hör' die ehrfurchtsvolle Bitte;
Geh' uns nicht so bald davon! —
Weile lange, lange hier,
Du des Adels Stolz und Zier.

Car.

He, Marquis! Also die guten Leute —

Marq.
Wie gesagt — sind Grafen und Baronen
Welche hier in unsrer Nähe wohnen;
Die ältesten Geschlechter, wie Sie sehen —

Car.
Alt sind sie, ja, das muß ich eingestehen.
Aber haben denn die alten Onkels oder Tanten
Keine jüngern Töchter und Verwandten?
Schöne Töchter doch wohl ohne Zweifel?

Marq.
Diese leider nicht —.

Car.
Gar keine? Ei, pfui Teufel!

Marq.
Daß er keine jungen Zweige finde,
Dazu hab' ich meine guten Gründe.
Des Tages Königin darf allein
Rosaura, meine Tochter, sein.

Car.
Nun so viel sehn wohl auch die Blinden:
Eine Sammlung dieser Art
Ist nicht überall zu finden.
Unter allen ist auch nicht
Ein vernünftiges Gesicht.

Willibaldo.
Die Comtesse Rosaura.

Car.
Wie noch Eine?
Hab' genug an diesen allen.

Alle Teufel, was ist das?
Ja, die laß' ich mir gefallen. —

Marq.

Meine Tochter Rosaura.

Car.

Ah! Rosaura! Element!
Die ersetzt mir Angela.
Herr Marquis mein Compliment.
Diese Eine ist mir lieber,
Als die ganze Sippschaft da.

Marq.

Es glückt mein Plan,
Er staunt sie an
Mit zärtlichen Gebehrden.
Ha, schöne Hoffnung lacht,
Schon erblick' ich Glanz und Macht.

Car.

Sie zieht mich an;
Fürwahr das kann
Für mich gefährlich werden.
Wo solch ein Auge lacht
Da vergißt man Glanz und Pracht.

Rosaura.

Er staunt mich an;
Hegt er den Plau
Gefährlich mir zu werden?
Wie er auch girrt und lacht
Treue Lieb' trotzt jeder Macht.

Chor.

Ha, welch ein Mann!

Fürwahr er kann
Ihr leicht gefährlich werden.
Hoheit und Glanz und Pracht,
Keine widersteht der Macht.

Marq.

Geruhen Eure Hoheit zu befehlen,
Daß man die Pulte zum Conzerte bringt?

Car.

Schon recht; doch will ich nicht verhehlen,
Mich freut es nur, wenn Ihre Tochter singt.

Marq.

Es wird zur großen Ehre ihr gereichen,
Vor Eurer Hoheit sich als Sängerin zu zeigen.

Ros.

Ach, lieber Vater, hören Sie —

Marq.

Sei stille!
Du hörst es ist des Prinzen Hoheit Wille.
Doch will ich noch zuvor jetzt eine Bitte wagen:
Aus sicherm Munde hörte ich es sagen
Daß Eure Hoheit selbst der Töne Meister sei;
Geruhten Hochdieselben jetzt nicht zu verneinen,
Der Hoheit Stimme mit der meiner Tochter zu vereinen,
So erndteten Sie unser aller Dank dafür
Und ich, bei meinem Stammbaum! ich wär' außer mir.

Car.

Sie meinen, ich soll singen? Das können wir ja machen.

Marq.

Habt Ihr gehört? Jetzt, meine Tochter, rüste
Dich;
O, Gott! mir wird schon jetzt ganz wunderlich.

Chor.

Sich unsertwegen so herabzulassen —
Wir können uns kaum vor Entzücken fassen.

Ros.

Doch werd' ich erst nach Seiner Hoheit singen.

Car.

Nein, nein, Sie fangen an; sonst wird mir's
nicht gelingen.
Zudem — hm! hm! — ich werde heiser sein.

Marq.

Selbst wenn Sie brummen wird es uns erfreu'n.
Geruhen Eure Hoheit jetzt dies Duo hier zu
nehmen.
Hier Deine Stimme. So; nun wären wir bereit.
Nehmt Alle Platz. Ihr Herren, aufgepaßt.

Chor.

Wir sind ganz Ohr und haben Platz genommen.

Car.

Ich denke nun wird wohl die Catastrophe kommen.

Ros.

Gott, meine Angst! Mein Herz erliegt der Last
„Vergebens, theurer Freund, bemüht sich Haß
und Rache
„Zu trennen unsre Herzen, zu lösen unsern
Bund.

„Nur Dir, geliebter Freund, will ich fortan gehören!
„Ich trotze allen Schrecken, die mich auch bedrohen.

Car.

Vortrefflich! Hol' mich der — Sie singen wie ein Engel!

Marq.

Nun, Hoheit —

Car.

Wo blieben wir denn stehen?

Ros.

Hoheit müssen nach B moll jetzt gehen.

Car.

B moll? Der Ort ist mir ganz unbekannt.

Ros.

Mein Prinz so wird die Tonart ja genannt.

Car.

Die Tonart — recht — es war mir nur entfallen.

Marq. und Chor.

O, lassen Hoheit jetzt die gnäd'ge Stimm' erschallen.

Car.

„Heiter und froh
Lebt Caramo;
Das Ruder in der Hand,
Bekannt im ganzen Land."

Doch bin ich dazu da, mich hier zu ennuyren?
Ich bin hier Prinz und will jetzt lust'ge Sachen;

Drum sinnen Sie darauf mir andern Spaß zu machen.

Mein schönes Fräulein, singen Sie allein,
Was es auch sei, es wird mich hoch erfreun.

Ros.

Wenn Hoheit mir befehlen und versprechen
Mit Nachsicht —

Marq.

Ei, versteht sich. Was soll Dein Zieren?
Das Ariettchen wird Durchlaucht amusiren;
Es kommen Schnörkel, Sprüng: und dergleichen vor.

Chor.

Bravo! Bravo! Herrlich! das macht gewiß furore.

Marq.

Jetzt schieße los, verbanne Furcht und Bangen;
Nimm mit Gesang und Liebreiz jetzt den Prinz gefangen.

Ros.

„Sieh doch den Frühling in herrlicher Pracht,
Blümlein erspriessen, die Sonne lacht,
Es flötet die Nachtigall süße dem Ohr,
Die Lüfte durchschallet der jauchzende Chor;
Es plätschert die Quelle,
Es rieselt die Welle,
Es donnern die Lüfte
Von seeliger Lust;
Und Wonnegedanken

Sie wuchern und ranken
Sich auf in der Brust.
Es flimmert und trällert und flattert und webt,
Was seelig auf Erden und Lüften nur lebt."

Car. Marq. Chor.

O, herrlich! Bravissimo! ja, wir gesteh'n,
Nie hörten wir etwas dem ähnlich und schön.

Marq.

Eure Hoheit es erwarten
Heitre Spiele uns im Garten;

Car.

Ei, jawohl; fort ohne Säumen,
Draußen woll'n wir weiter träumen. —
Darf ich bitten, holde Dame
Mir die schöne Hand zu weihn,
Und als Königin des Festes
Mir zur Seite stets zu sein.

Marq.

Königin und ihm zur Seite —?
Mein Glück ist übergroß,
Denn er stichelt schon bedeutend
Auf die Frau Prinzessin los.

Car.

Ihnen wird der Sieg gelingen,
Mein Herz fühlt schon Ihre Macht,
Ach, dies Auge legt mir Schlingen,
Hat ein Feuer angefacht.
Ja, vergessen sei die Schlange,
Der vormals mein Herz gehört. —

Doch wer sagt mir wohl, wie lange
Meine Herrlichkeit noch währt.

Ros.

Nie wird ihm der Sieg gelingen,
Denn die treue Liebe wacht,
Daß nicht der Verlockung Schlingen
Mich umzieh'n mit ihrer Macht;
Drum, Geliebter, sei nicht bange
Daß sein Schmeicheln mich bethört;
Mein Herz strebt nach keinem Range,
Das dir ewig angehört.

Marq.

Ha, er fühlet schon die Schlingen,
Das hab' ich mir gleich gedacht,
Wollen's schon zu Ende bringen,
Denn er fühlt Cupido's Macht.
Herrlich ist mein Plan im Gange
Und bald bin ich hochgeehrt;
Nein, es dauert nicht mehr lange
Bis mein Kind ihm angehört.

Chor.

Laßt uns tanzen, laßt uns singen!
Gott der Freude sei die Macht,
Zu der reiche Opfer dringen,
Jubel sei ihr dargebracht!
Auf und folgt dem Jubelklange,
Der dem Tag der Lust gehört;
Zeigt dem Gast und seinem Range,
Daß er hoch von uns geehrt.

Zweiter Akt.

No. 6. Arie.

Caramo.

Ich bin allein; hier will ich Athem schöpfen,
Denn das Gewirr' betäubet meine Ohren.
Ach, wie ein Fisch, der auf den Strand gerathen,
Schnapp' ich nach Luft. Bis jetzt ging es scharmant.
Begonnen ist das Spiel, doch ach, werd' ich's vollenden?
Mir pocht das Herz! Freund Caramo, wie wird das enden?
Trotz dem Schimmer,
Denk' ich immer
Meines Liebchens wieder.
Treuloses Weib!
Daß Du weiltest,
Daß Du theiltest
Dieser Tage Freuden.
Treuloses Weib!
So kann es kaum dem Könige ergeh'n;
Man huldigt mir, man drängt sich, mich zu seh'n,

Und wen ich nur mit gnäd'gem Blick erfreut,
War außer sich vor Wonn' und Seligkeit.
Es fragt sich nur, wie wird das enden?
Das lose Spiel — werd' ich's vollenden?
Trotz dem Schimmer ꝛc.
Doch wenn ich recht mirs überlege,
Ist's Thorheit, daß ich Zweifel hege.
Das Schicksal will Ersatz mir geben
Für Angela, die ich verlor;
Auch sie führt wohl ein wonnig Leben
In seinem Arme, den sie erkor.
Was nützet der Kummer?
Er scheuchet den Schlummer
Und läßt uns die Zeit nicht genießen;
Drum will ich die Tage
Beim frohen Gelage
Mit heiterm Muthe versüßen. —
Es kann sehr leicht ein Augenblick zerstören,
Was sich gefügt im Augenblick;
Es darf der Prinz zurück nur kehren,
So ists vorbei mit Glanz und Glück.
Drum ist es Pflicht, daß ich in diesen Tagen
Verschwendrisch wechseln lasse Fest mit Fest;
Das wird ein Herrscher, werden sie dann sagen,
Von dem sich einst etwas erwarten läßt.
Er lacht und singt,
Thut Keinem was zu Leide,
Er ißt und trinkt
'S ist eine wahre Freude.
Und alle rufen: Heil dem Fürstensohn!

Heil ihm und seiner Constitution!
Drum weil so vieler Spaß,
Bleib' meiner Rolle ich getreu,
Bis daß, erkannt zu guter Letzt,
Man meiner Würde mich entsetzt.
Was nützet der Kummer?
Er scheuchet den Schlummer ꝛc.

No. 7. Quartett.

Marquis.
So muß ich denn mit meinem Zorn erscheinen,
Du ungerath'nes Kind, was hast Du vor?
Caramo.
Marquis, warum so schnell denn auf den Beinen,
Ich will ja mit — was haben Sie mir vor?
Marq.
Durchlaucht ganz zu Befehl — hier ist mein Ohr —
Rosaura.
Mein Vater, was soll dieser Zorn mir künden?
Car.
In meiner Näh' muß dieser Zorn verschwinden.
Marq.
Hier waltet ein Geheimniß — ich will's finden.
Angela.
Mir pocht mein Herz, will diese Angst nicht schwinden.
Marq.
Jetzt melde mir sogleich — bei meinem Zorn
Warum Du nicht, wie ich befahl, gekommen?

Ros.

Nichts ist mir leichter wohl als das:
Ich hatte Jemand hier in Protection genommen.

Car.

In Profession? Was Teufel! Hahaha!
Sie werden doch nicht gar ein Handwerk treiben.

Marq.

Erlauben Hoheit, das liegt mir zu nah,
Hier lasse ich das Lachen höflichst bleiben.

Car.

Warum nicht gar! Wer wird so übertreiben?

Marq.

Gehorsam ist die erste Tochterpflicht —
Und alle meine Ahnen schau'n hernieder. —

Car.

Was, kommen Sie mit Ihren Ahnen wieder!

Angela.

Ach, wehe mir! Mir zittern alle Glieder.

Ros.

Mein Vater, Ungehorsam kenn' ich nicht;
Dies Mädchen —

Car.

Gott!

Ang.

Excellenz.

Car.

Das ist ja Angela.

Marq.

Hoheit scheint ganz perplex.

Car.

Die Verrätherin mir nah!

Marq.

Tochter, bist Du ganz besessen,
So den Anstand zu vergessen,
Fällst der Hoheit hier zur Last?

Car.

Ihr plötzliches Erscheinen
Empört mein ganzes Blut.

Marq.

Der Prinz mit dieser Kleinen —
Ei, ei, das thut nicht gut.

Ros.

Sein plötzliches Erscheinen
Es raubt mir allen Muth.

Marq.

Fort, ein andermal, mein Kind.

Car.

Nein, sie bleibt!

Marq.

Ich glaube fast
Er ist auch für die nicht blind.

Car.

Erst verlang' ich jetzt zu wissen
Was sie will.

Marq.

Glaub' es wohl; das wär' ein Bissen.
Hoheit es ist meine Pflicht —

Car.

Still, man widerspricht mir nicht!

Ja, ich will, ich muß es hören —
Wie sie sich vertheid'gen will.

Ros. und Angela.

Die Unschuld hören,
Ihr Schutz gewähren,
Ist jeder Hoheit Pflicht.

Car.

Ich will sie hören,
Doch Gnad' gewähren
Wird meine Hoheit nicht.

Marq.

Mag er sie hören;
Doch lang beschweren
Soll sie die Hoheit nicht.

Car.

Lug und Trug ist Weibern eigen
Und mit Schwüren stets bereit,
Wollen sie uns überzeugen;
Doch ist Rache Seligkeit.
In den Blicken kann man lesen,
Daß sie meine Lieb' verlacht,
Falschheit ist ihr ganzes Wesen;
Doch sie ist in meiner Macht.

Ros.

Ist ihm sonst auch Leichtsinn eigen
Uebt er doch Gerechtigkeit;
Bald wird sie sich überzeugen,
Daß er Hülf' und Schutz verleiht.
Doch in seiner Hoheit Wesen
Blitzt des Zornes wilde Macht;

In den Blicken ist zu lesen,
Wer dies Feuer angefacht.

Angela.

Ja, nun wird es bald sich zeigen
Ob er Hülf' und Schutz verleiht;
Doch den Großen ist nicht eigen
Wohlthun und Gerechtigkeit.
Caramo, o, könnt'st Du lesen,
Wie mein Schirm der Liebe Macht;
Dein Bild ist bei mir gewesen,
Mein Herz hat nur Dein gedacht.

Marq.

Wäre nur der Hoheit eigen
Etwas mehr Manierlichkeit!
Leider muß ich dazu schweigen
Und vertrauen auf die Zeit.
Dieses allzuheft'ge Wesen
Weichet bald der Liebe Macht,
Und ich bin es dann gewesen,
Der das Meisterwerk vollbracht.

Ros.

Gnäd'ger Herr dies arme Mädchen
Ward die Beute frechen Raubes.
Und verhöhnend ihre Klage,
Ihre Thränen, hielt sie mehrere Tage
Der Entführer streng in Haft.
Flucht entzog sie noch der Schmach,
Und ihr Bitten und ihr Flehen
Ist, zu strafen das Vergehen.

Marq.

Gott! ist sie denn auch von Adel?

Angela.

Leider nein.

Marq.

Nicht! Ach so, dann kann sie wohl auch nicht gefährlich sein.

Car.

Die schönen Kleider? — Ha, die Schlange —
In der Brust erstirbt mein Leid.
Wohl, Strafe heischt ein solch Vergehen,
Drum soll Gerechtigkeit geschehen.

Marq.

Ja recht, mit Anstand stets Gerechtigkeit.

Car.

Marquis, Sie sind nicht recht gescheidt.

Marq.

Was? nicht gescheidt!

Car.

Man lasse uns allein!

Marq.

Ich nicht gescheidt?

Ros.

Hoheit!

Angela.

Ach, gnäd'ger Herr!

Car.

Hinweg! ich befahl — es soll so sein.

Marq.

Nicht gescheidt? Ein Marquis

Von altem Adel
Und nicht gescheidt!
Das muß ich hören
Und es empören
Sich meiner Ahnen Geister nicht?

Ros.

Er will sie hören;
Ihn nicht zu stören
Ist darum unsre erste Pflicht.

Angela.

Er will mich hören,
Allein mich hören;
Gebräche mir der Muth nur nicht.

Car.

Ich will sie hören;
Doch Gnade gewähren
Wird meine Hoheit nicht.

Marq.

Nicht gescheidt! Schmach ohne Gleichen.
Ein Marquis und nicht gescheidt!
All' ihr Ahnen müßt erbleichen,
Da man diesen Schimpf uns beut.
Ha, wo steht denn nur zu lesen,
Daß ich etwas dumm gemacht?
O, ich unglückseelges Wesen!
Warum hat's ein Prinz erdacht?

Car. Lug und Trug ist Weibern eigen, ꝛc.
Ros. Ist ihm sonst auch Leichtsinn eigen, ꝛc.
Ang. Ja, nun wird es bald sich zeigen, ꝛc.

No. 8. Romanze.

Angela.

Als ich, noch ein kleines Mädchen
Sonder Liebeslust und Schmerz,
An dem Rocken spann das Fädchen,
In der Brust ein freies Herz,
Da war mir die Welt so räumig,
Jeder Baum ein Spielgenoß,
Und nie war ich lässig, säumig,
Wenn dem Ast die Frucht entsproß.
Hielt mein Mätzchen ich umschlungen,
Schmiegt es sich dem Busen an,
Ach, da war ich Lust-durchdrungen,
Daß mein Kätzchen knurrend spann.
Ja, das waren schöne Stunden;
Kehrten sie mir doch zurück!
Wer die Freuden nicht empfunden,
Kennet nicht der Jugend Glück!

Als ich ihn zuerst erblickte,
Ihn, dem sich mein Herz erschloß,
Als er sanft die Hand mir drückte
Und in Seufzern sich ergoß,
Da war mir so eng die Erde,
Jeder Baum ein mahnend Wort,
Daß kein Paradies uns werde;
Triebs aus seinem Arm mich fort.
Und ich floh in meine Kammer,
Schlief, so glaub' ich, fest und tief;

Aber denket nur den Jammer,
Als der Traum zurück ihn rief.
Doch es waren schöne Stunden,
Stets denk' ich an sie zurück;
Nur wer Aehnliches empfunden
Kennet ganz der Liebe Glück.

Bald bin ich nun ganz sein eigen,
Ihm allein auf immerdar;
Und die Hand werd' ich ihm reichen,
Dem das Herz stets eigen war.
Dann, wenn Kindlein uns umgaukeln,
Kindlein, wonnig, süß und mild,
Wir sie auf den Knieen schaukeln,
Ist uns jeder Wunsch erfüllt.
Spinnet manchmal auch mein Treuer
Nicht wie sonst mein Kätzlein spann,
Preß' ich ihn ans Herz voll Feuer,
Seh' ihn liebetrunken an.
Ach, das werden schöne Stunden!
Preisend dank' ich dem Geschick,
Denn wer so wie wir empfunden,
Fühlt allein der Liebe Glück.

No. 9. Chor.

Schöner Tag, sei uns willkommen!
Heute ruht die Arbeit aus,
Denn der Prinz voll Huld und Güte
Kam verherrlichend dies Haus.

Sei willkommen, hochwillkommen,
Du des Landes Stolz und Zier!
Mög' es Dir bei uns gefallen,
Weile fröhlich bei uns hier.
Schwenkt die Hüte, tanzet, springet,
Jubelt laut, verehrt ihn, singet!
Jauchzet froh aus voller Brust:
Heil dem Tag' voll seelger Lust!

No. 10. Finale.

Fischer.

Hierher, Herr Dieb, ohn' Widerstreben!

Prinz.

Ich sag' Euch, Schurken, laßt mich gehn.

Marquis.

Du sollst uns Red' und Antwort geben.

Caramo.

Es ist der Prinz, bei meinem Leben!

Chor.

Vorwärts und Antwort gleich gegeben
Hier siehst Du Deine Richter steh'n.

Marq.

Ha, seh' ich recht! der Schelm von diesem Morgen
Mit frecher Stirne drängt er sich hier ein;
Jetzt soll er auch für Züchtigung nicht sorgen.
Ich dacht' es gleich es müßt' ein Schurke sein.

Prinz.

Ha, welche Frechheit! Herr, was wagen Sie?

Marq.

Halt fest! Er will sich widersetzen — wie?

Chor.

Gleich still, Herr Dieb, sonst wird man zahm ihn machen.

Car.

Ich denke doch der Spaß giebt noch zu lachen.

Prinz.

Hier steht der Mann, der sonder Frist
Für meine Unschuld Bürge ist.

Alle.

Ha, wie verwegen, wie vermessen!
So allen Anstand zu vergessen —
Die Hoheit soll ihm Zeuge sein!

Car.

Für Deine Unschuld soll ich zeugen?
Mein Freund das thät ich gern — allein
Am Besten ist es, hier zu schweigen;
Mein Reden bringt Dir Schande ein.

Marq.

Ich dacht es wohl; man wird ihm Mores lehren.

Prinz.

Ha, diese Sprache mir! Was muß ich hören?

Alle.

O, seine Frechheit soll uns nicht bethören.

Prinz.

Noch ist glimpflich Dein Erfrechen;
Doch sage, daß der Prinz ich bin.

Car.

Das kommt mir noch nicht in den Sinn.

Marq.

Er wagt es noch geheim zu sprechen

Mit Seiner Hoheit — o, Brutalität!
Wer ist Er denn? Daß Er es gleich gesteht!

Prinz.

Wie heißt Du?

Car.

Bernhardt Ignatz Caramo.

Prinz.

Bernhardt.

Marq.

Bernhardt — weiter!

Car.

Ignatz —

Prinz.

Ignatz Caromann.

Car.

mo.

Prinz.

mo.

Marq.

So!

Chor der Fischer.

Was Caramo? Halt Freund, Hoho!
Uns belügt man nimmer so.
Caramo ist ja von unserm Stand
Und als Ehrenmann ringsum bekannt.

Car.

Solch Incognito ist doch scharmant
Die Gesinnung zu erspähen.

Prinz.

Sag', ich sei Dir wohl bekannt,
Mache, daß ich jetzt kann gehen.

Car.

Später kanns vielleicht geschehen,
Wir müssen erst Abrechnung halten. —
Führt ihn fort und sperrt ihn ein!

Marq. u. Chor.

Führt ihn fort! und sperrt ihn ein!

Prinz.

Freunde halt! das darf nicht sein.

Angela.

Gott, wen seh' ich?

Prinz.

Angela! und sie ist frei?

Alle.

Seht das Mädchen! Was soll ihr Geschrei?

Marq.

Aha, sie scheinen sich zu kennen;
Vielleicht kann sie uns seine Sippschaft nennen.

Car.

Halt ich befehle Dir, soll ich Dich rächen
Und Deine Ehr', so darfst Du ihn nicht kennen,
Du irrtest Dich, so sollst Du sprechen.

Al e.

Sie überlegt und scheint zu schwanken

Marq.

Heraus! Du kennst ihn: wirst Du sprechen?

Angela

Der Prinz befiehlt, ich darf nicht wanken,

Und dieser Anzug — sicherlich
Ist er es nicht — nein, nein — ich täuschte
mich.
Der Herr, als ich ihn jetzt gesehen,
Schien mir bekannt, ich wills gestehen,
Doch seh' ich nun genau und klar,
Daß es von mir ein Irrthum war.

Prinz.

Sie hat mich, als sie mich gesehen,
Erkannt und wills nun nicht gestehen,
Denn sie behauptet fest und klar,
Daß es von ihr ein Irrthum war.

Car.

Seh' ich Beide vor mir stehen,
So will mein Herz in Zorn vergehen;
Er brachte sie in die Gefahr;
Doch räch' ich mich an ihm, fürwahr!

Marq. Ros. Chor.

Sie hat ihn, als sie ihn gesehen,
Erkannt und wills nun nicht gestehen;
Denn sie behauptet fest und klar,
Daß es von ihr ein Irrthum war.

Prinz

Da denn auch sie nicht will bekennen,
So muß ich jetzt mich selber nennen;
Vernehmt es denn und hört auch mich:
Der täuschte Euch, der Prinz bin ich.

Alle.

Wie, der ein Prinz? Hahahaha!

Er ist ein Spitzbub' nicht allein,
Auch noch verrückt, drum sperrt ihn ein.

Prinz.

Zum letzten Mal: mach' mich jetzt frei.

Car.

Mein Freund, da fällt mir etwas bei:
Ich hör' das nette Liedlein gern,
Der mich's gelehrt, trug auch den Stern:
„In verhängnißvollen Lagen
Hilft uns Schlauheit und Genie.
Wer nicht vor den Kopf geschlagen,
Der kommt durch, er weiß nicht wie!“

Prinz.

Der Schurke spricht mir gar noch Hohn.

Chor.

O, dem Prinzen ist nicht bange
Vor dem Dieb, er spricht ihm Hohn.

Prinz.

Wart, Du empfängst noch deinen Lohn.

Car.

Hört mich jetzt: Hier dieser Mann
Hat viel Böses mir gethan.
Er ist ein Dieb, die Sach' ist richtig,
Denn was er stahl, war mir sehr wichtig:
Es war mein Abgott und mein Glück,
Er raubt es mir mit freiem Blick;
Drum werd' beim heut'gen Festgelag
Für uns're ihm auch eine Schmach.
Ein Fischerstechen gebt Ihr mir zur Ehren,
Ihr sollt ihm Theilnahme daran gewähren.

Er ist ein Fischer und im Fangen sehr gewandt,
Wird er im Kampf mit Euch als Sieger heut bestehen,
So ist er frei und mag von dannen gehen.

Prinz.

Ha nimmermehr darf das geschehen.

Alle Fischer.

Mit einem Dieb' soll'n wir uns messen?
Nein, das beleidigt uns zu sehr.

Marq.

Die Hoheit wills.

Car.

Ja, ich befehl's, es soll so sein!
Zum Lohn die Börse, theilt Euch drein.

Fischer.

Das ist der rechte Prinz, er muß es sein;
Heil, Heil dem Prinzen! Ja wir will'gen ein.

Marq.

Und jetzt ergreift mir den beim Kragen;
Er zeige sein Genie.

Car.

„Wer nicht vor den Kopf geschlagen
Der kommt durch er weiß nicht wie."
Nur eilig fort und ohn' Verweilen
Des Tages Feier zu erhöh'n.
Mögt Ihr jetzt meine Börs' Euch theilen,
Ich will Euch froh und jubelnd seh'n.
Der Prinz steht wuthentbrannt von Fern,
Mich nennt man rings den gnäd'gen Herrn.

Prinz.

Ha, folgen muß ich ohn' Verweilen;
Was er befahl, seh' ich gescheh'n,
O, könnt ich mich doch tausend Meilen
Von diesem Ort des Unheils seh'n,
Mit meinem Gold und meinem Stern,
Nennt man nur ihn den gnäd'gen Herrn.

Ros. u. Angela.

Schon seh' ich Alles ohn' Verweilen
Mit frohem Sinn zum Feste geh'n;
Doch kann ich diese Lust nicht theilen,
Ich möchte weit von hier mich seh'n,
In Ahnung schaut mein Geist von fern
Erlöschen meines Glückes Stern.

Marq. u. Chor.

Nur eilig fort und ohn' Verweilen!
Des Tages Feier zu erhöh'n
Sollt Ihr / Laßt uns } des Prinzen Börse theilen
Er will {Euch / uns} froh und jubelnd seh'n
Herbei zum Fest von nah und fern!
Hoch, dreimal Hoch dem gnäd'gen Herrn.

Dritter Akt.

No. 11. Introduction.

Chor.

Dieses feierliche Schweigen,
Dieser Ernst in jedem Blick,
Keiner huste, Keiner niese
Eh' er seine Rede schließt,
Damit dann ein Jeder wisse
Was des Vortrags Inhalt ist.

Marq.

Hochgebor'ne Herrn und Frauen
Leiht mir Euer hohes Ohr;
Großes muß ich Euch vertrauen,
Größ'res steht Euch noch bevor.

Chor.

Großes? Größ'res? All' ihr Ahnen
Blickt herab! Was mag das sein?
Wenn uns nicht die Gläub'ger mahnen,
Fällt uns nie was Großes ein.

Marq.

Eben darum; denn es klopfen,
Diesem Plebs den Mund zu stopfen,

Glanz und Glück an dieses Thor.
Darum hört.

Chor.

Wir sind ganz Ohr.

Marq.

Seid ob meines Scharfsinns stumm
Heißt gemein: Ingenium.
Ja Ihr Alle wißt und kennt
Uns're Ahnen, die man nennt
Schon in jener heißen Schlacht,
Die den Cäsar groß gemacht.
Selbst von Salomon dem Weisen
Stammen uns're Ahnen her,
Nur die Weisheit ist geblieben,
Aber Geld hat keiner mehr,
Drum ein Mittel ist ersonnen,
Wodurch großer Ruhm und Ehr'
Wie auch Reichthum wird gewonnen.

Chor.

Großer Mann, Stolz uns'res Hauses!
Wir bewundern Ihren Geist.
Doch das Mittel?

Marq.

Eine Heirath.

Chor.

Wie! Sie wollten sich vermählen?

Marq.

Bitte, dieses weniger
Meine Tochter ists, Rosaura,
Die zur Ehe schreiten soll.

Chor.
Wie, Rosaura? Herrlich! köstlich!
Die Idee ist wundervoll.
Doch wer ist der reiche Freier?
Marq.
Werthe Vettern rathen Sie!
Erste Dame.
Der Banquier Herr Argentello?
Marq.
Höher!
Ein Herr.
Ist's der Herr Baron von Pfau?
Marq.
Höher!
2te Dame.
Der Marquis von Fanfarello?
Marq.
Immer höher!
2ter Herr.
Graf von Veilchenau?
Marq.
Immer höher! Immer höher!
Chor.
'S ist doch nicht am Ende gar —
Marq.
Richtig der ists, den Ihr ahnt!
Seine Hoheit kann allein
Meiner Tochter Gatte sein.
Chor.
Seine Hoheit? Wär' es möglich!

Eine Hoheit uns verwandt?
Wie geschah' es, daß so plötzlich
Knüpfte sich das schöne Band?

Marq.

Wie geschah es? Ihr fragt: wie?
Er kam, sah und liebte sie!
Sie ist schön und sehr manierlich
Und das finde ich natürlich,
Denn das Kind ist unbestritten
Aus den Augen mir geschnitten.
Finden sie nicht auch?

Chor.

Ei freilich;
Täuschend ist die Aehnlichkeit.

Marq.

Doch zur Sache. Meine Tochter
Soll uns hier versammelt finden
Und in Ihrer Gegenwart
Werd' ich ihr das Glück verkünden,
Das so sehnlich ihrer harrt.

Chor.

Alle sind wir einverstanden;
Denn wir glauben solchen Banden
Kann wohl Keiner wiederstehen.

Marq.

Willibaldo!

Will.

Herr Marquis.

Marq.

Meine Tochter soll erscheinen

Tritt herzu, geliebtes Kind;
Du eräthst wohl nicht, warum
Uns'res Hauses edle Stützen
Alle hier beisammen sind?

Ros.

Gott, ich ahne mein Geschick.

Marq.

Kind, erhebe deinen Blick!
Und um Dich nun aufzuklären
Will ich kurz und deutlich sein:
Seine Hoheit liebentbrannt
Reicht als Gatte Dir die Hand!

Ros.

Wie, mein Vater, ists denn möglich!
Können Sie so grausam sein,
Ihres Kindes Herz zu brechen
Und mich der Verzweiflung weihn?

Chor.

Wie, kaum trau'n wir unsern Ohren,
Von Verzweiflung redet sie?

Ros.

Dem ich Lieb' und Treu' geschworen
Ihm allein gehör' ich.

Marq.

Wie!

Stets noch diese Narrenstreiche?

Ros.

Vater, o, Sie opfern mich!

Marq.

O, ihr Ahnen, ich erbleiche!

Chor.

Wir sind starr!

Marq.

Entferne Dich!

Ros.

Kann durch nichts Ihr Herz ich rühren?

Marq.

Nein.

Chor.

Erklären Sie uns doch —

Marq.

Denkt, sie will sich messailliren.

Chor.

Großer Gott.

Marq.

Das fehlte noch.
Welche Scene! All' ihr Heil'gen!
Ist das kindlicher Respect?
Wie zerknickte Frühlingsveilchen
Liegen sie dahingestreckt.
Unglückseel'ge 's ist Dein Werk!
Fort, hinweg aus meinen Augen!
Heute willigst Du noch ein,
Oder morgen wird ein Kloster
Deine künft'ge Wohnung sein.

Chor.

Ha, Verwegne! Ha, Verwegne!
Wenn Dich bittre Reue quält,
Wirst Du mit Entsetzen sehen.
Welch ein Loos Du Dir erwählt.

Wenn unſ'rer Ahnen Geiſter
Aus den Gräbern ſich erheben,
Unheildräuend dich umſchweben!
Sie verfolgen Dich!
Sie umgeben Dich!
Sie verwünſchen Dich!
Sie verderben Dich!
Rächen bis zum jüngſten Tag
Die uns zugefügte Schmach!

Roſ.

Ja, ich will in Kloſtermauern
Meine Jugend ſtill vertrauern;
Eh' des Todes Hand erfaſſen,
Als von meiner Liebe laſſen.
Will dem Vaterfluch begegnen.
Der mir lebend gräßlich droht,
Doch im Grab wird er mich ſegnen;
Allverſöhnend iſt der Tod.
Dort in jenem Himmelsprangen,
Dort wird ihn ſein Kind empfangen,
Wird an ſeiner Seele hangen.
Wie es lebend an ihm hing.

Marq.

Gleich fort von hier aus meinen Augen
Eh' mich der Zorn noch übermannt.

Roſ.

Wie, theurer Vater? Ach, ſo ganz
Hat ſich Ihr Herz von mir gewandt?

Chor.
Standhaftigkeit hilft hier allein;
Zu spät wird sie die That bereu'n.

Marq.
Entsag' dem tollen Wahn.

Ros.
Nur ihm gehör' ich an.

Marq.
Ist das Dein letztes Wort?

Ros.
Mein letztes, Vater.

Marq.
Fort!

Chor.
Sie fährt im Starrsinn fort.
Zu spät wird sie die That bereu'n.

Marq.
Zu spät wirst du die That bereu'n.

Ros.
Dringt bei Euch kein Bitten ein?
Verlassen steh' ich, ganz allein!

No. 12. Quartett.

Marq.
Sie werden gleich dies Haus verlassen.

Arnoldo.
Wenn Sies erlauben, bin ich so frei.

Car.
Nun ists an mir, nun werd' ich ihn fassen,

Unverschämtheit steh' mir bei! —
Den Entführer des Mädchens zu strafen,
Hab' ich gelobt; ich halte mein Wort.
Man bemächt'ge sich dieses Grafen!

Arnoldo.

Himmel, was seh' ich?

Car.

Man führe ihn fort.

Marq. und Angela.

Wie er vor Seiner Hoheit erzittert.

Arn.

Ist es Traum oder Wirklichkeit?

Car.

Graf, Sie haben mich äußerst erbittert.

Arn.

Und dennoch ist's des Prinzen Kleid.

Car. Marq. Ang.

Unverschämter! Mädchenjäger!
Sittenverderber! Sie schämen sich nicht?

Arn.

Erstlich bitte ich mir zu erklären
Wer der Mensch ist, der mit mir spricht.

Car.

Wie, ich ein Mensch?

Marq.

Gott, der Gerechte!
Der Prinz: ein Mensch!

Ang.

Wo will das hinaus?

Arn.
Das ist ein nachgemachter Prinz; der rechte
Der sieht ein wenig anders aus.

Marq. Aug.
Ha, eine Keckheit ohne Gleichen,
Es wäre Seine Hoheit nicht!

Car.
Ha, eine Keckheit ohne Gleichen,
Ich wäre meine Hoheit nicht.

Arn.
Es ist das Kleid, das kann ich bezeugen,
Aber der Prinz ist es wahrlich nicht.

Aug. Marq.
Das ist zu arg!
Hier liegt ein Geheimniß verborgen
Aber wo?
Wird die wichtige Frage sein.
Es zu ergründen, müssen wir sorgen,
Aber wie?
Das leuchtet mir noch nicht ein
Mir scheint, daß der Tag voller Schrecken
Und voll Unruh' nimmer vergeht;
Es herrscht Wirrwar an allen Ecken,
Kaum weiß ich noch, wo der Kopf mir steht.

Arn.
Das ist zu arg!
Hier liegt ein Geheimniß verborgen,
Aber wo?
Wird die wichtige Frage sein.
Es zu ergründen, hab' ich zu sorgen

Aber wie?
Das sehe ich noch nicht ein.
Dieser Tölpel hier wähnt mich zu necken,
Hätt' ich nur erst den Prinzen erspäht;
Es herrschet Wirrwar an allen Ecken,
Ich weiß nicht mehr, wo der Kopf mir steht.

Car.

Das ist scharmant.
Er wähnt ein Geheimniß verborgen,
Aber wo?
Wird die wichtige Frage sein,
Es zu ergründen, scheint er zu sorgen;
Aber wie?
Das leuchtet ihm noch nicht ein,
Nun kenn' ich endlich den Kecken,
Der so gut das Entführen versteht;
Ich hätte, anstatt ihn zu necken,
Ihm den Hals gar zu gern umgedreht.

Marq.

Also, daß Sie für meine Tochter brennen,
Das läugnen Sie mir ins Gesicht
Graf Arthur?

Arn.

Den hab' ich die Ehre zu kennen,
Doch Ihre Tochter kenn' ich nicht.

Marq.

Sich selber kennt er, o Unverstand!
Aber mein Kind ist ihm unbekannt.

Arn.

Zum Henker ich bin der Graf Arthur nicht;
Hier waltet ein Irrthum.

Marq.

O, Bösewicht!
Erst läugnet er, Seine Hoheit zu kennen
Und nun sich selber. Wie heißen Sie?

Arn.

Ich habe nicht Lust, mich Ihnen zu nennen;
Sind Sie befriedigt, Herr Marquis?

Marq. Ang. Car.

Ha, unverantwortlich ist dies Betragen.

Marq.

Dem Prinzen nennen Sie sich gleich.

Arn.

Dem werd' ich meinen Namen sagen.

Marq.

Nun gut, dort steht er —

Arn.

Dummes Zeug!

Ang. Car. Marq.

Wie? Dummes Zeug! Ha, Schmach ohne Gleichen
Seiner Hoheit ins Gesicht.

Arn.

Es ist sein Kleid, das kann ich bezeugen,
Aber der Prinz nun und ewig nicht.

Ang. Car. Marq. Arn.

Das ist zu arg!
Hier liegt ein Geheimniß verborgen &c.

Car.

Halt, ich hab's; so muß es gehen
Auch an diesem räch' ich mich.

Marq. Ang. Arn.
Was wird jetzt nun wohl geschehen?
Car.
Diesen Menschen kenne ich.
Marq.
Endlich kommen wir ins Klare.
Arn.
Ich bin begierig, bei meiner Treu.
Marq.
Ist denn der Herr kein Graf?
Car.
Ei, bewahre;
Alles ist Betrügerei.
Ja, ganz recht — es fällt mir ein —
Oft hab' ich ihn schon gesehen —
Fischer ist auch dieser wieder.
Marq. Ang.
Wieder ein Fischer?
Arn.
Wie, ich ein Fischer?
Car.
Seinen Freund will er befreien;
Meinem Blick kann nichts entgeh'n.
Arn.
Ich ein Fischer? Jetzt wird's lustig.
Ang.
Wieder ein Fischer? Das ist doch kurios.
Marq.
Ist denn bei dem Fischervolke
Heute ganz der Teufel los?

Arn.

Was ist hier wohl anzufangen?
Meiden wir die Narren hier.

Marq.

Halt!
Bleibt, die Strafe zu empfangen,
Bleibt; sonst brauchen wir Gewalt.

Arn.

Was wollt Ihr thun?

Marq.

Man sperrt Euch ein.

Car.

Halt, ich gebiete: Das soll nicht sein.
Meine Art zu richten ist eigen,
Dies ist Ihnen von vorhin bekannt.
Drum möge auch er heute zeigen
Ob er Ehre macht seinem Stand.

Marq. Ang.

Wie, auch er!

Arn.

Was soll das heißen?

Marq.

Hoheit wollten so gnädig sein?

Car.

Fort, man wird ihn unterweisen —
Vielleicht kann ich auch ihm verzeih'n.
Es füget Alles prächtig sich
An Beiden räch' ich glänzend mich
Und Einem wie dem Andern wird
Der wohlverdiente Lohn.

Und sollte, statt mir zu verzeih'n,
Der Prinz am Ende wüthend sein,
So mach' ich mich mit Angela
Alsbald auf und davon.

Arn.

Schwer ist es, zu verständ'gen sich.
Ich weiß nicht ob ich ärgern mich,
Mich fügen und verweilen soll,
Ob lachen ihrem Droh'n.
Doch so viel leuchtet mir nun ein,
Es ist der Prinz nach allem Schein
Durch eine wunderbare List
Von diesem Ort entfloh'n.

Ang. Marq.

Das ist doch wahrlich wunderlich;
Bald wird der Prinz mir lächerlich,
Bald jagt er mich in Angst und Schreck
Mit seinem steten Droh'n;
Bald flößet er mir Argwohn ein,
Bald wieder nicht. Was mag das sein?
Verstände ich doch endlich nur
Einmal etwas davon.

No. 13. Duett.

Angela. Caramo.

Welche Freude, welch Entzücken
Wieder Dich ans Herz zu drücken!
Jeder Kummer, jede Pein
Soll fortan vergessen sein.

Ang.
Hast Du mich auch wieder lieb?
Car.
Brauche ich das erst zu sagen;
Hast denn Du mich wieder lieb?
Ang.
Caramo, wie kannst Du fragen?
Beide.
Ach vor Jubel möcht' ich springen,
Alle Welt umarmen, singen,
Es in alle Lüfte schrein
Jauchzend: Du bist wieder mein!
Car.
Aber halt! nicht unvorsichtig,
Sonst ist aller Spaß dahin;
Draußen darf man noch nicht wissen,
Daß ich keine Hoheit bin.
Ang.
So erkläre mir doch —
Car.
Später
Sollst Du Alles wissen, Kind;
Die Comödie geht zu Ende,
Denn der letzte Akt beginnt.
Nur das Eine: Dein Entführer
Ist ein Prinz.
Ang.
So ist's doch wahr!
Und der Andre?

Car.
Sein Vertrauter.

Ang.
Ja, nun ist mir Alles klar.
Doch der Prinz — er wird es rächen
Was Du ihm hast angethan.

Car.
Seine Hoheit muß erst stechen,
Dann kommt die Vergebung dran.

Ang.
Wenn wir uns nun aber täuschen,
Wenn der Prinz uns nicht verzeiht?

Car.
Sollt' er wirklich Rache heischen,
Flieh'n wir weit von hier, sehr weit.

Ang.
Dort wird treue Liebe lohnen
Die erlitt'ne Angst und Qual;
Dort ein Hüttchen wir bewohnen,
Sei es auch ganz eng und schmal.
Welch ein gottgefäll'ges Leben
Lacht uns fern von Saus und Braus!

Car.
Arbeit soll uns Nahrung geben;
Früh schon ziehe ich hinaus,
Komm' ich Mittags dann zu Tische,
Reichest du ein Küßchen mir.

Ang.
Viele, viele!

Caramo. Ein Paar Fische,
Die ich bringe —
Angela. Brat' ich Dir.
Beide.
Welche Wonne wird das geben,
Wenn wir ganz uns selber leben,
Fried' im Herzen, ganz allein
Uns'res Daseins uns erfreu'n.
Car. Aber Liebchen, eine Frage:
Glaubst Du, daß man ganz allein
Sich des Lebens kann erfreu'n?
Ang. Wie allein? Wir sind ja zwei.
Car. Allerdings, doch wünscht' ich sehr
Daß wir wären uns'rer Drei,
Oder Viere und noch mehr.
Ang. Nun so nimmst Du Deinen Vetter!
Und wenn es Dir paßlich scheint,
Auch die Muhme —
Car. Alle Wetter!
So hab' ich es nicht gemeint.
Ang. Nun, wie meinst Du's denn? Ich dächte —
Car. Geh' und stell' Dich nur nicht so —
Die Gesellschaft, die ich möchte,
Wär' ein — kleiner — Caramo.
Ang. Ach, so geh'! Welch ein Betragen.
Car. Angela!
Ang. Laß' mich in Ruh'!
'S schickt sich nicht, so was zu sagen.
Car. Herzig Liebchen hör' mir zu:
Kehr' ich heim von meinen Wegen —

Aug. Bringest Du ein Fischchen mir —
Car. Du das Knäblein mir entgegen
Auf dem Arm —
Aug. Das brat' ich Dir.
Car. Meinen Sohn? Daß Gott erbarme!
Aug. Geh' und laß' die Possen sein.
Du schließest uns in Deine Arme,
Denn wir sind ja Beide Dein.
Car.
Ich schließ' Euch in meine Arme,
Denn Ihr seid ja Beide mein.
Beide. Welche Wonne wird das geben,
Wenn wir erst beisammen leben
Und uns nicht mehr ganz allein
Werden uns'res Daseins freu'n.

No. 14. Chor.

Ha, welche Freude! Ha, welches Leben!
Kann solch ein Fischerstechen geben,
Wahrlich da fehlet man nimmermehr.
Junge und Alte, Freunde und Gäste
Alle eilen zum fröhlichen Feste.
Ja, Pracht und Jubel rings umher,
Ach, wenn doch immer ein Festtag wär.

No. 15. Marsch, Festzug und Tanz.

No. 16. Finale.

Car. „Wer nicht vor den Kopf geschlagen,
„Der kommt durch, er weiß nicht wie!"

Chor. Daß sich heut Alles freue,
Eilet zum Fest aufs Neue.
Jauchzet, jauchzet!
Freud' und Lust
Füll' die Brust!

Ros. Angela. Car. Marquis. Prinz.
Heiter nun der Zukunft Bild erscheint,
Liebe, Liebe alles froh vereint.
Wahres Glück kann nur bestehen,
Wo der Liebe Flaggen wehen.

Car. Schärfet Euch, lieben Freunde,
Dieses Liedchens Lehre ein.

Chor. „In verhängnißvollen Lagen
„Hilft uns Schlauheit und Genie."

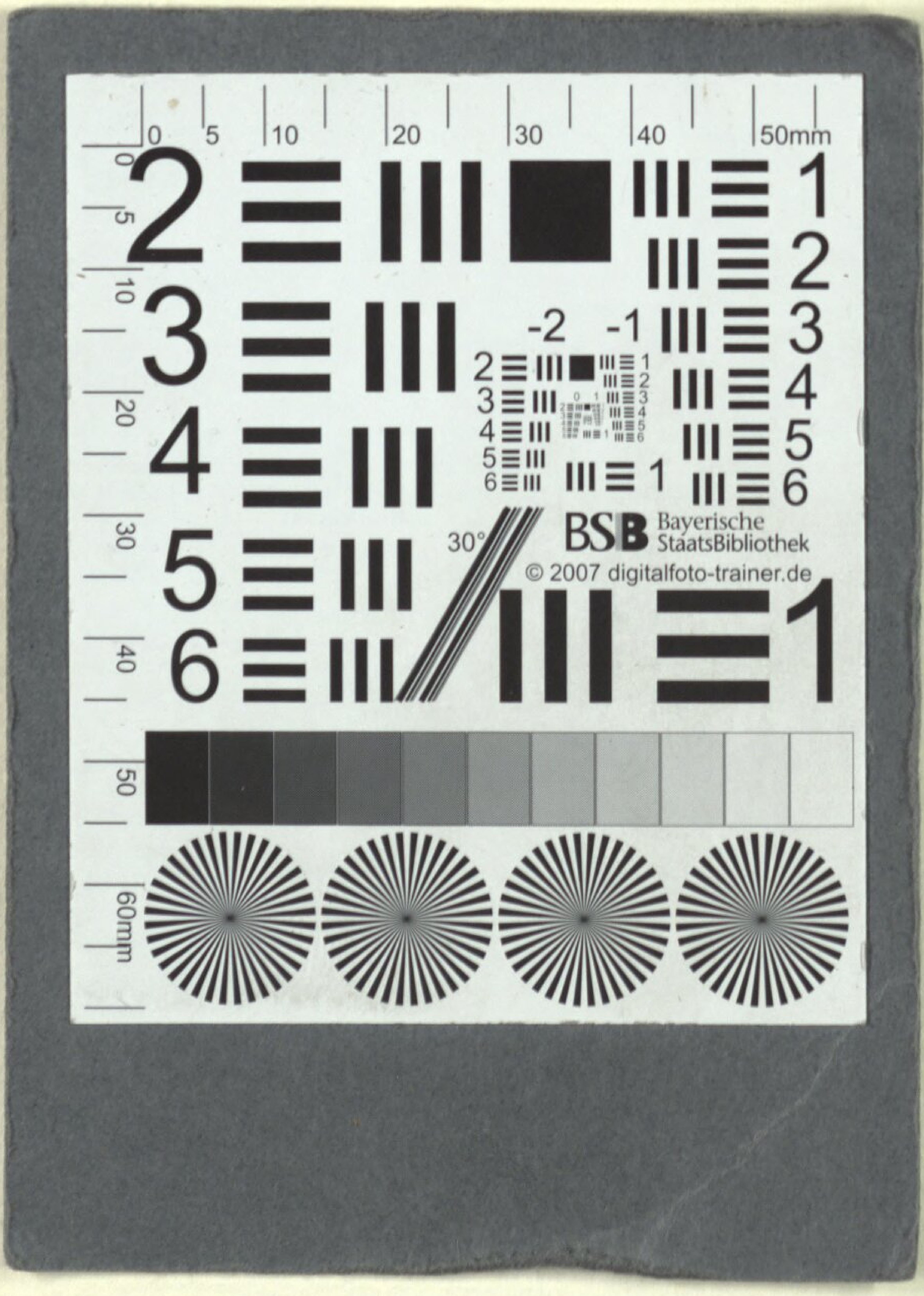
Ros. Ang. Car. Marq. Prinz.
Liebe alles froh vereint.

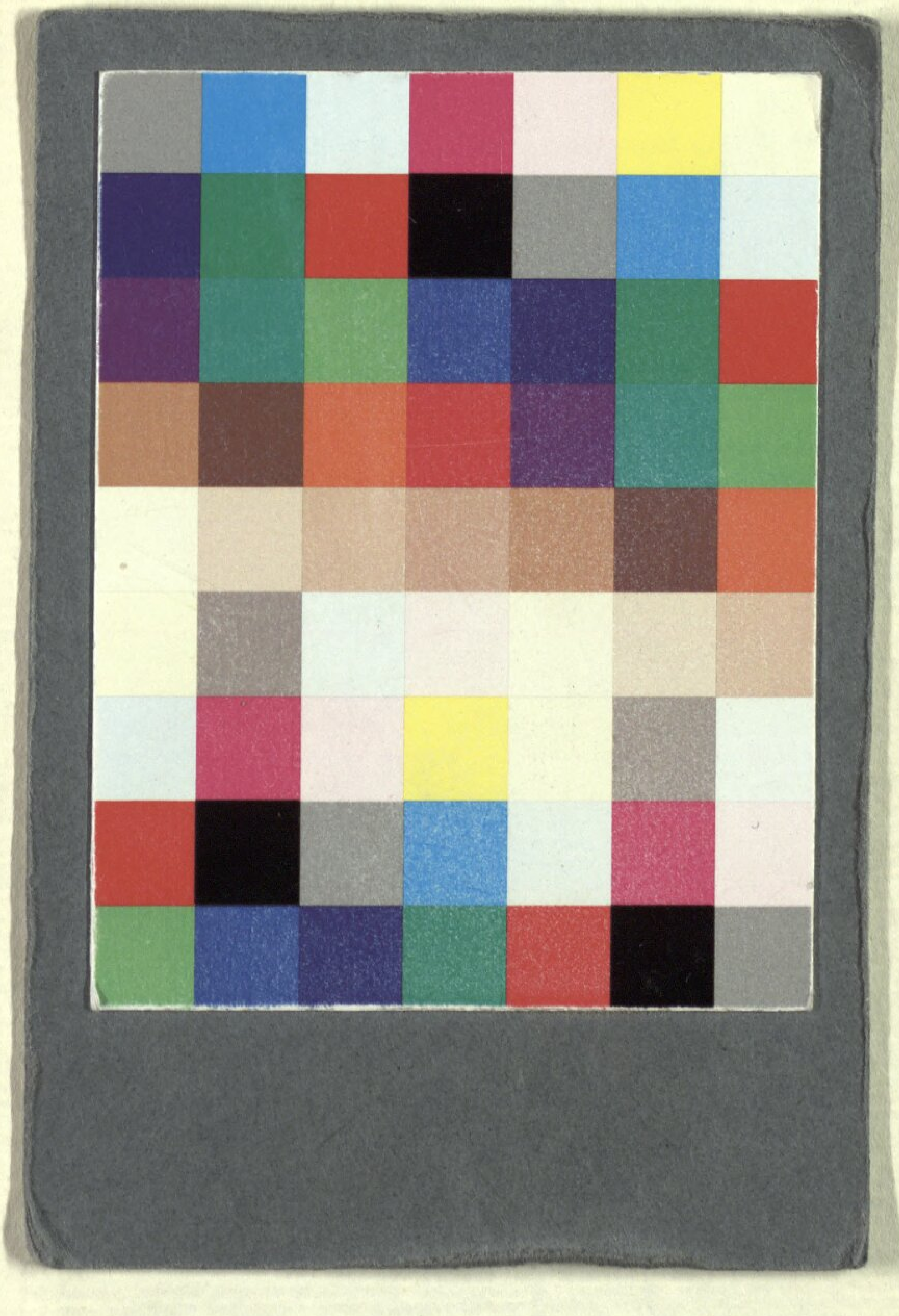
Chor. Jauchzet, jauchzet!
Laßt uns heut ganz der Freude weihn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
50mm
60mm
30°



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lortzing, Albert / Saint-Hilaire, Amable Vilain de / Duport, Paul

Caramo, oder: Das Fischerstechen komische Oper in 3 Akten ; Text der Gesä
nge

Leipzig [ca. 1839]

Slg.Her 278
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057763-7